



# Luzerner KIRCHENSCHIFF

Oktober 2016 / Nr. 8

Das Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern

## **GUTES WASSER 2**

Nachhaltige Kirche (8)

Die Landeskirche setzt auf «Hahnenburger» statt Mineralwasser – eine der Massnahmen zu «Kirche - weitsichtig handeln».

## **GUTER MANN 3**

Migrantenseelsorge

Der neue Geschäftsführer Hans-Peter Bucher liebt Herausforderungen. Nicht nur im Beruf, wie er als Marathonläufer beweist.

## **GUTES TEMPO 5**

Wie wir Zeit «sparen»

Weshalb Margrith Mühlebach, Bistums-Regionalverantwortliche, neuerdings an der Ampel schon bei «drohendem» Gelb stehen bleibt.

## **GUTER UMGANG 2**

Asylsuchende in Horw

Kirchgemeinde und Pfarrei Horw unterstützen die politische Gemeinde bei der Betreuung der Asylsuchenden im Zivilschutz-Zentrum.





In Verantwortung für den Kreislauf des Lebens: die katholische Kirche im Kanton Luzern will 2016 und 2017 unter dem Motto «Kirche – weitsichtig handeln» Zeichen setzen.

Ein Aktionsplan hält die Massnahmen der Landeskirche fest

WEITSICHTIG HANDELN (VIII)

## AKTIV NACHHALTIG NACH PLAN

Seit Anfang dieses Jahres ist Nachhaltigkeit der thematische Schwerpunkt der katholischen Kirche im Kanton Luzern. Nach acht Monaten Arbeit ist es Zeit für eine Zwischenbilanz. Sie zeigt: Die Kirche ist auf Kurs. Ende Oktober soll die Synode weitere Mittel bewilligen.

Am Dreikönigstag, am 6. Januar 2016, führte die Landeskirche mit dem Theologen und Umweltberater Andreas Frei eine Standortbestimmung durch. «Das war ein wichtiger Startpunkt. Wir haben gesehen, was wir bereits getan haben in punkto Nachhaltigkeit. Uns wurde aber auch gut aufgezeigt, wo Verbesserungspotential liegt», sagt Synodalverwalter Edi Wigger. Er hatte die Standortbestimmung in Auftrag gegeben und ist in der Arbeitsgruppe, welche die Aktionen des Zwei-Jahresschwerpunktes «Kirche – weitsichtig handeln» koordiniert.

### BREIT ABGESTÜTZTE AKTIONEN

Mitglieder dieser AG sind auch Bischofsvikar Ruedi Heim, Synodalratspräsidentin Renata Asal-Steger und Gregor Gander als Leiter Fachbereiche. «Wichtig war uns von Anfang an, unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einzubeziehen und dafür zu gewinnen, nachhaltig zu handeln», betont Gander. Dazu fand Anfang März eine interne Weiterbildung statt. Hier wurden Ideen gesammelt, wie die Landeskirche in ihrem eigenen Wirkungsbereich nachhaltig handeln kann. Die Verbesserungsvorschläge wurden danach in einem Aktionsplan verdichtet.

### BEREITS MITTEN IN DER UMSETZUNG

«Bei einigen Aktionen geht es vor allem um die Haltung; sie erfordern kein grosses Budget. Solche konnten wir bereits umsetzen», blickt Ruedi Heim auf die vergangenen neun Monate zurück. Dazu gehören etwa die Montage der AcquaClips, der Umstieg von Mineralwasser auf Hahnenwasser (siehe Kasten) oder die Bestellung von Recyclingpapier mit dem Label «Blauer Engel». «Dieses Papier ist sogar günstiger als das bisherige», weiss Edi Wigger.



Das Wasserkraftwerk am Mühleplatz Luzern und die Fotovoltaikanlage auf der Dachterasse des EWL-Betriebsgebäudes. Die Landeskirche möchte auf Wasserstrom (2/3) und Solarstrom (1/3) umstellen. Bilder: EWL

Für Massnahmen, die höhere Kosten mit sich bringen, muss der Entscheid der Synode zum Budget 2017 abgewartet werden. Der Synodalrat möchte künftig auf Luzerner Wasser- und Solarstrom setzen und Standortbestimmungen für die Kirchengemeinden subventionieren, indem die Landeskirche die Hälfte der Kosten einer Standardberatung übernimmt. Für die geplanten Massnahmen sind im Voranschlag Beträge von insgesamt rund 33000 Franken enthalten (vgl. Seite 5).

«Dieses Jahr 2016 stehen die ökologischen Massnahmen im Mittelpunkt, im kommenden Jahr ist es die soziale Nachhaltigkeit», sagt Renata Asal-Steger. Zu beiden Schwerpunkten sammelt Projektleiter Matthias Bättig gute Ideen und Anregungen aus den Pfarreien und Kirchengemeinden. *mb*

Wir freuen uns auf Ihre Inputs an [matthias.baettig@lukath.ch](mailto:matthias.baettig@lukath.ch)

### WASSER FÜR WASSER – DIE LANDESKIRCHE UNTERSTÜTZT EIN LUZERNER PROJEKT

In den Räumen der Landeskirche am Abendweg 1 in Luzern gibts seit einigen Monaten nicht mehr Mineralwasser, sondern «Hahnenburger» aus Karaffen des Projekts «Wasser für Wasser» (WfW, Bild Titelseite).

Wasser ist das in der Schweiz das wohl bestkontrollierte Lebensmittel. Wieso Mineralwasser von weit her transportieren, wenn es aus dem Hahnen viel ökologischer und zudem mindestens 300-mal günstiger bezogen werden kann?



Dafür wirbt WfW zusammen mit Gastrobetrieben. Eine Karaffe Wasser kostet dort rund vier Franken. Der Betrag fliesst via WfW in Wasserprojekte in Lusaka, der Hauptstadt von Sambia. Diese ermöglichen der Bevölkerung den Zugang zu sauberem Trinkwasser. Bei WfW gibt es auch die Möglichkeit von Büropartnerschaften. Die Landeskirche ist seit Juli dabei. *mb*

[www.wasserfuerwasser.ch](http://www.wasserfuerwasser.ch)

Der neue Geschäftsführer am neuen Standort der Migrantenseelsorge: Hans-Peter Bucher in seinem Büro im 3. Stock am Abendweg 1 in Luzern. Bild: mb



#### MIGRANTENSELSORGE

Hans-Peter Bucher ist seit Anfang Mai neuer Geschäftsführer der Migrantenseelsorge

## AUCH IM BERUF IST ER SPORTLICH UNTERWEGS

In seiner Freizeit liebt Hans-Peter Bucher nebst seiner Familie und seinem privaten Umfeld die Natur und treibt regelmässig Sport. Auch als Geschäftsführer der Migrantenseelsorge sieht er Herausforderungen, die er als Generalist gerne in Angriff nimmt.

Hans-Peter Bucher bezeichnet sich zwar als polysportiv und liebt den Sport in den verschiedensten Facetten. Aber das Laufen ist seine grösste Leidenschaft. Und so ist der Mann aus Malters mindestens drei Mal pro Woche im Joggingoutfit anzutreffen. «Das Joggen ist nicht nur ein hervorragender Ausgleich zur Arbeit im Büro», sagt der 55-jährige Vater von drei erwachsenen Kindern. «Ich schätze die Zeit, die ich dabei für mich allein habe, und kann die Natur um mich herum intensiv wahrnehmen.» Nebenbei: Hans-Peter Bucher wird am 30. Oktober den Swiss City Marathon in Luzern zum 10. Mal in Serie absolvieren.

### DANK WALLFAHRT ZUR NEUEN AUFGABE

Zu Fuss an der Luzerner Landeswallfahrt nach Einsiedeln hatte Hans-Peter Bucher Edi Wigger, den Synodalverwalter der Luzerner Landeskirche, kennengelernt. Über diesen Kontakt wurde er auf die offene Stelle bei der Migrantenseelsorge aufmerksam. Dass er später auch zu deren neuem Geschäftsführer gewählt wurde, freut Hans-Peter Bucher sehr: «Für mich ist dieser berufliche Wechsel eine grosse Chance, und ich sehe in der neuen Aufgabe die Möglichkeit, in den nächsten Jahren in den unterschiedlichsten Themen wirken zu können.» Bucher hat bisher in verschiedenen Organisationen der Privatwirtschaft in den Bereichen Finanzen und Controlling gearbeitet, bezeichnet sich selber jedoch als Generalist. Dass dies auch in seiner neuen Aufgabe als Geschäftsführer gefordert ist, zeigt schon ein kurzer Blick in den Stellenbeschrieb.

Er sei sehr wohlwollend begrüsst worden, sowohl von den ver-

schiedenen Missionen der Migrantenseelsorge (dazu zählen die Italiener-, Spanier-, Portugiesen-, Albaner-, Kroaten-, Chinesen- und Polenmission) wie auch am neuen Arbeitsort am Abendweg 1, wo er mit der Geschäftsstelle Anfang Mai im 3. Stock neu einzog. «Momentan geht es darum, zusammen mit dem Administrativrat Grundlagen für die künftige Arbeit in der Migrantenseelsorge zu schaffen», sagt Hans-Peter Bucher. «Dazu gehören neben der Klärung von Strukturen auch praktische Dinge, wie die Dokumentenablage, einheitliche Formulare oder der Aufbau eines internen Kontrollsystems.»

### LEISTUNGEN DER MIGRANTENSELSORGE AUFZEIGEN

In einem nächsten Schritt ist es Bucher ein grosses Anliegen, auch nach aussen sichtbar zu machen, welche grosse Arbeit in den verschiedenen Missionen geleistet wird; dies in der Öffentlichkeit, aber auch gegenüber den unterschiedlichen Partnern wie zum Beispiel den Luzerner Kirchgemeinden und den Landeskirchen der Zentralschweizer Kantone. «Intern werden wir gefordert sein, mit den Missionen – die teilweise sehr unterschiedlich funktionieren – einen gemeinsamen Weg zu finden, gegenseitig Verständnis zu schaffen wie auch Spielräume und Strukturen für die Missionen zu schaffen, damit diese auf ihrer Ebene professionell arbeiten können. Was er anpacke, das versuche er richtig zu tun, meint Bucher und man merkt im Gespräch schon bald, dass er auch beruflich sehr sportlich unterwegs ist.

Matthias Bättig

## FRANZ INAUENS EINBLICKE UND ZUMUTUNGEN

Dement werden, dement sein – was heisst das? Franz Inauen, zeit seines Lebens Seelsorger, hat seine Erkrankung mit Zeichnungen und Texten verarbeitet, seit er vor drei Jahren die Diagnose erhielt. Den Anstoss dazu gab (auch) ein Gespräch mit ihm im «Kirchenschiff».

Das Buch «Demenz – eins nach dem anderen» gibt eindrücklich Einblick darin, wie ein Mensch seine eigene, beginnende Demenz und die Reaktionen seiner Umgebung erlebt.

Franz Inauen, 65, war Seelsorger im Blindenheim Horw, als er im Frühjahr 2013 mit der Diagnose Demenz konfrontiert wurde. Seither verarbeitet er seine Ängste, Erfahrungen, Hoffnungen und Wut schreibend, dichtend und zeichnend. 85 Bilder und Texte sind nun als Buch erschienen. Ergänzt werden sie durch Entstehungsgeschichten dazu, ein Gespräch mit Franz Inauen und seiner Frau Bernadette (dieses erschien ursprünglich im Januar 2015 im «Kirchenschiff» und «Pfarreiblatt») sowie Gedanken von Bernadette Inauen und seinem ehemaligen Arbeitgeber Andreas Böhni vom Blindenheim Horw.

### «EIN MUTMACHENDES BEISPIEL»

Als «mutmachendes Beispiel» bezeichnete Stefanie Becker, Geschäftsleiterin der Schweizerischen Alzheimervereinigung, Franz Inauens Buch an der Vernissage (31. August). Dieses sei «ein Türöffner für das Verständnis der Welt von demenzbetroffenen Menschen». Kreativität sei eine hohe Kompetenz von solchen Personen, es sei wichtig, diese zu fördern – als «Kraft, der Welt immer wieder neu zu begegnen», «das Wunder des Augenblicks» sichtbar zu machen. «Ungekönstelt» sind, so besahen, Franz Inauens Bilder und Texte in den Augen von Michael Schmieder, pensionierter Leiter des Demenzzentrums Sonnweid in Wetzikon. «Sie sind so echt, weil sie ohne Kunstabsicht entstanden sind. Es war keine Idee dahinter.» Schmieder forderte dazu auf, Menschen mit Demenz als das wahrzunehmen, was sie sind: «Menschen». Schmieder engagiert sich unter an-



Franz Inauen an der Buchvernissage Ende August; rechts Lektor Jürgen Georg vom herausgebenden Hogrefe-Verlag. Bild: Dominik Thali

derem in der digitalen Ausstellungsplattform ungekuenstelt.ch, die das kreative Wirken von Menschen mit Demenz einer breiten Öffentlichkeit erschliessen will. Eine der kommenden Ausstellungen darauf wird Franz Inauen gewidmet sein.

Das Erzählen und Vorlesen von Franz Inauen selbst schliesslich drückten aus, was die Theologin Jacqueline Keune als «Zumutung» bezeichnete: Publikum und Leserschaft sehen mit dem Autor einer Krankheit in die Augen, erhalten Anteil, kommen aber auch nicht umhin, Anteil zu nehmen. Franz Inauen gibt sehr persönlich und immer wieder herzlich Einsicht darin, was die Demenz mit ihm macht.

do

Franz Inauen: «Demenz – Eins nach dem anderen», Verlag Hogrefe, Bern, 2016, 2016, 208 Seiten ISBN 978-3-456-85575-2, Fr. 39.90

### Herbstsession der Synode am 26. Oktober

#### SYNODALRAT RECHNET AUCH 2017 MIT EINEM ÜBERSCHUSS

Hauptgeschäft an der Herbstsession der Synode ist der Vorschlag 2017. Der Synodalrat legt dem Kirchenparlament ein Budget vor, das mit Ausgaben von rund 9,4 und Einnahmen von rund 9,8 Millionen Franken rechnet. Daraus ergibt sich ein Überschuss von gut 400 000 Franken. Der Synodalrat rechnet damit, dass die Beiträge der Kirchgemeinden gegenüber dem Vorschlag 2016 um 250 000 Franken steigen. Dies entspricht bei einem unveränderten Beitragssatz von 0,022 Einheiten einem Plus von 3 Prozent. «Der budgetierte Liquiditätszufluss gibt den Verantwortungsträgern in finanzieller Hinsicht mehr Sicherheit», schreibt der Synodalrat in seiner Botschaft. Im Vordergrund stehe eine gesunde mittel- und langfristige Entwicklung des Finanzhaushalts. Dazu trägt schon das Budget des laufenden Jahres bei, das ebenfalls mit einem Überschuss rechnet.

Auf der Traktandenliste der Herbstsession steht auch die zweite Lesung des geänderten Lastenausgleichsgesetzes. Stimmt



Die Synode tagt im Kantonsratssaal in Luzern.

Bild: Conciatori

die Synode diesem zu, können ausgleichsberechtigte Kirchgemeinden künftig auch die Pfarreiblattkosten geltend machen. Schliesslich geht es um Wahlgeschäfte; unter anderem schlägt die Dekanatenkonferenz die Nachfolge der zurücktretenden Simone Rüd (Luzern) vor, die dem Synodalrat als Geistliches Mitglied angehört.

do

Mi, 26. Okt., Kantonsratssaal, 8.15 Uhr Einstimmung, 8.30 Uhr Sessionsbeginn

Aus Sicht der Bistumsregionalleitung

## LANGSAM ODER: WIE WIR ZEIT «SPAREN»

**Montagmorgen, auf dem Weg zur Arbeit.** Wir eilen auf unserem gewohnten Weg durch die Stadt und nähern uns dem Fussgängerstreifen. Die Ampel schaltet auf Gelb und was passiert? Wie von einer unheimlichen Macht getrieben, wie von einem Stromstoss getroffen, trifft uns der Impuls: Noch schnell rüber. Viele beschleunigen den Schritt, die Nachkommenden werden wie von einem Sog erfasst und beginnen zu traben, und dann kommen noch

Grösste, der/die Schönste sein. Meistens sind wir es nicht. Doch ist deswegen unser Leben nicht ebenso schön und lebenswert, wie das der Wettbewerbsgewinner?

**Ich habe angefangen,** an der Ampel bei «drohendem» Gelb bewusst stehen zu bleiben. Ich beobachte die Menschen um mich herum. Es ist wahres Drama! Ich sehe Ärger, ich sehe Resignation, ich sehe Müdigkeit, aber auch

«Welches ist die richtige Geschwindigkeit? Ich weiss es nicht. Und es ist auch nicht wichtig.»



die Letzten, die blindlings hinterher rennen, obwohl die Ampel schon auf Rot geschaltet hat, die Autos schon angefahren sind und gefährlich nahe kommen.

**Und wofür das Ganze?** Wir haben Zeit gespart, eine bis zwei Minuten vielleicht. Wir waren schneller. Wir sind im Geschäft, im Büro, bei der Arbeit, in der Freizeit, zu Hause zwei Minuten früher angekommen. Die Frage bleibt: Und wofür das? Haben wir jetzt zwei Minuten mehr Lebensqualität erhalten? Machen wir jetzt mehr aus unserem Leben? Füllen wir diese zwei Minuten mit dem Lebenssinn aus, den wir suchen? Oder vertrödeln wir die Zeit, wie üblich?

**Die Olympiade ist vorbei.** Die schnellsten haben eine Medaille bekommen. Gold, Silber, Bronze. Die weiteren ein Diplom. Die hintersten waren auch dabei. Wer kennt die Namen der Schnellsten noch, geschweige jene der Letzten? Wir Menschen sind auf Wettbewerb getrimmt. Wir wollen gerne der/die Schnellste, der/die Beste, der/die

Freude, Ruhe, Gelassenheit in den Gesichtern. Und ich beginne zu philosophieren. Wie wäre mein Leben anders verlaufen, wenn ich noch schnell rüber gehetzt wäre? Hätte ich morgen im Lotto den Sechser geholt? Hätte ich einen Menschen getroffen, der mein ganzes Leben umgekrempelt hätte? Und wenn ich jetzt stehen geblieben bin: Verändert sich dadurch mein ganzes Leben oder bleibt es einfach, wie es ist? Zum Glück weiss ich es nicht.

**Für viele Gläubige in unserer Kirche** verändert sich die Kirche viel zu schnell. Für viele andere Gläubige verändert sie sich viel zu langsam und gefühlt überhaupt nicht. Welches ist die richtige Geschwindigkeit? Ich weiss es nicht. Und es ist nicht wichtig. Ich lebe in dieser Kirche, ich verändere sie, indem ich mich verändere. Indem ich mit meinem Tun und Wirken Einfluss ausübe.

*Margrith Mühlebach-Scheiwiler, Regionalverantwortliche*

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.

## NAMEN, ÄMTER, STELLEN

**Gabrijela Odermatt** heisst die neue Fachverantwortliche Religi-



onsunter-richt und Gemeindegemeinschaft im Fachbereich Pastoral der Landeskirche. Sie wird am am 1. Januar Nachfolgerin von **Winfried Adam**, der die Landeskirche im Sommer verlassen hat. Gabrijela Odermatt (46) tritt ihre Stelle – ein 50-Prozent-Pensum – am 1. Januar an. Im Fachbereich Pastoral wird Gabrijela Odermatt (46) mitverantwortlich sein für die Aus- und Weiterbildung im Bildungsgang Katechese nach ForModula zusammen mit **Beatrix Späni-Holenweger**.

Die Luzerner Polizei und die Feuerwehr der Stadt Luzern haben wieder einen Seelsorger. **Robert Knüsel-Glanzmann** (65) tritt die Stelle als Polizei- und Feuerwehrseelsorger am

1. November an. Sie ist ein 30-Prozent-Pensum. **Robert Knüsel** war bis vor kurzem Gemeindegemeinschaft der Pfarrei Buchrain-Perlen. – **Caroline Erni-Angehrn**, seit 1. Juli Kirchmeierin ad interim von Schötz, ist am 12. September still in dieses Amt gewählt worden. Sie war bisher Aktuarin; dieses Amt muss nun neu besetzt werden. Als neuer Kirchgemeindepäsident von Schötz stellt sich **Stefan Wicki** zur Verfügung, er soll ab 2017 Nachfolger von **Andreas Bühler** werden, der seit 1. September Gemeindepresident ist. – Im Kirchenrat Sursee ist seit 1. September **Carlo Piani** Nachfolger von **Peter Muri**. – Im Kirchenrat Eich tritt **Stefan Fecker** auf Ende März 2017 aus beruflichen Gründen zurück. Er gehört dem Rat seit 2008 an.



Sarah Rosenberger (Steinhausen) und Suzanne Schmid-Salvisberg (Ruswil), die Bildungsgangleitenden Winfried Adam und Beatrix Späni, Judith Hegglin-Fischer (Ruswil) und Judith Bertsch Sidler (Meggen).

## Bildungsgang Katechese

### DEN FACHAUSWEIS ALS KATECHETIN ERHALTEN

Vier Frauen haben die Ausbildung zur Katechetin nach dem auf gesamtschweizerischer Ebene modularisierten Bildungsgang nach drei Jahren intensiver Kursarbeit abgeschlossen und am 2. September ihre Fachausweise erhalten. Die katholische Kirche im Kanton Luzern beteiligt sich an diesem Bildungsgang.

## Kirchliche Medien

### NEUE FILME FÜR DIE KIRCHLICHE ARBEIT

Der Kursnachmittag stellt neue audiovisuelle Medien für den Einsatz in den Arbeitsfeldern der kirchlichen Arbeit vor und bietet Gelegenheit, sich auszutauschen. Tipps zum Einsatz der Medien runden das Angebot ab. Auf Wunsch werden auch technische Fragen besprochen. Die gezeigten Medien können vor Ort zu einem Sonderpreis erworben werden.

**Datum und Ort:** Mittwoch, 26. Oktober, 13.30 bis 17 Uhr, katholische Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

**Leitung:** Peter Weskamp, Theologe, Leiter Relimedia, Zürich

**Kosten:** keine

**Anmeldung:** sofort

## Pfarrei und Kirchgemeinde

### IN DIESEN KURSEN HAT ES NOCH FREIE PLÄTZE

**Einführung zum Feierbuch «Wort-Gottes-Feier am Sonntag»:** Mi, 9., und Mo, 21. Nov., jeweils 18.15–21.15 Uhr, mit Thomas Villiger, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern, Fr. 100.–

**Erfahrungsaustausch und Impuls für Kinderliturgien:** Sa, 26. Nov., 9–12 Uhr, mit Silvia Balmer Tomassini, Kl. Sursee, Fr. 50.–

## ANMELDUNGEN ZU ALLEN KURSEN DER LANDESKIRCHE...

...richten Sie an: Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern, Sekretariat Fachbereiche, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6, 041 419 48 38, fachbereiche@lukath.ch. Sie können sich über [www.lukath.ch/weiterbildung](http://www.lukath.ch/weiterbildung) auch **online anmelden**. Dort finden Sie auch **nähere Angaben** zu den Kursen.

## AGENDA / KURSE

### Behindertenseelsorge

#### «ANDERSARTIG»: BESINNUNGSTAG FÜR KÖRPERBEHINDERTE

Menschen, die irgendwie «anders» sind, begegnen uns täglich. Solche Begegnungen können irritieren, verunsichern oder sogar Angst machen. Oder aber sie können ermuntern, anziehen und neue Horizonte und Welten eröffnen. «Andersartigkeit» heisst entsprechend das Thema, unter dem die Behindertenseelsorge dieses Jahr Menschen mit einer körperlichen Behinderung zum Besinnungstag einlädt. «Wir wollen uns eingestehen, dass wir alle irgendwie «anders» sind und dies nichts Bedrohliches, sondern etwas Gutes, Buntes und Schönes ist», heisst es dazu in der Einladung.



**Datum und Ort:** Samstag, 12. November, 9.15 bis 16.15 Uhr, Blindenheim Horw

**Leitung:** Bruno Hübscher, Yvonne Rihm, Heidi Bühlmann

**Kosten:** Fr. 35.–

**Anmeldung:** bis 20. Oktober



KIRCHE – WEITSICHTIG HANDELN

## Wasser

### MIT EINEM «CLIC» SPAREN



Seit Anfang September sind die Wasserhähnen bei unseren Lavabos am Abendweg 1 in der Küche und in den Toiletten mit einem sogenannten «AquaClic» bestückt. Diese Aufsätze gibt es in unterschiedlichen Ausführungen. Das Design ist mal farbig, poppig und bunt oder dann schlicht, neutral und klassisch.

Für alle Modelle gilt: Die kleinen Durchflussregler sind einfach zu montieren und sie sparen 50 Prozent des Wasserverbrauchs und damit auch Geld und Energie ein.

Die Wassersparer können in unterschiedlichen Sujets bestellt werden. Sie eignen sich damit, um das Büro oder den Haushalt mit einem Farbtupfer zu bereichern oder sind ein spezielles Geschenk. Zu kaufen gibt es die Aufsätze im Fachhandel oder bei Grossverteilern. Eine grosse Auswahl – und immer einige Modelle zum halben Preis – gibt es beim Schweizer Hersteller «AquaClic».

[www.aquaclic.ch](http://www.aquaclic.ch)

Matthias Bättig



Der Autor ist Fachverantwortlicher im Fachbereich Kommunikation und Assistent des Synodalverwalters.

ALLE TIPPS unter [www.lukath.ch/blog/category/weitsichtig/](http://www.lukath.ch/blog/category/weitsichtig/)

## Einladung zur Buchvernissage

### DER BLINZEL-ENGEL LÄSST ES WEIHNACHTEN WERDEN

«Eine Weihnachtsgeschichte, die verbindet», heisst es im Untertitel zum neuen Bilderbuch «Der Blinzel-Engel». Geschaffen haben es die Ruswiler Katechetin Silvia Buob-Steffen und die Illustratorin Tania Piscioli, erschienen ist es im Luzerner Rex-Verlag, der am 9. November zur Buchvernissage einlädt.

«Der Blinzel-Engel» ist ein Adventsbuch, anregend auch für Unterricht und Familiengottesdienst. Es erzählt die Geschichte von vier Kindern, die am Waldrand Menschen in einer verlotterten Hütte entdecken. Es muss wohl eine Flüchtlingsfamilie sein. Die Leute haben nichts zu essen und frieren. Sollen sie die Polizei rufen? Nein, die Kinder entwickeln einen genialen Plan. Als eine Frau krank wird, überschlagen sich die Ereignisse, bis es zum Schluss doch «echte» Weihnachten zu feiern gibt.

Auf dem Programm der Vernissage steht ein Gespräch mit der Autorin und Illustratorin sowie eine kurze Lesung. Gast wird auch der achtjährige Sven Albisser sein, der den Blinzel-Engel sozusagen erfunden hat. Der Anlass wird musikalisch umrahmt, im Anschluss findet ein Apéro statt.

**Datum und Ort:** Mittwoch, 9. November, 17 Uhr, Pädagogisches Medienzentrum, Sentimatt 1, Luzern, Eintritt frei

Silvia Buob-Steffen, «Der Blinzel-Engel – eine Weihnachtsgeschichte, die verbindet», Rex-Verlag, Luzern, 52 Seiten, ISBN 978-3-7252-1002-2, Fr. 22.80

## Vortrag und Diskussion

### WENN DAS LEBEN PLÖTZLICH FÜR IMMER ANDERS IST

Was hilft trauernden Kindern und Jugendlichen angesichts von Krankheit, Abschied und Tod? Wie können Eltern, Schule, Vereine und Seelsorgende sie unterstützend begleiten? Was brauchen Familien in Trennung, Trauer und Abschied? Ein Vortrag mit Mechthild Schroeter-Rupieper, Leiterin des Instituts für Familientrauerbegleitung in Gelsenkirchen D.

Die erfahrene Trauerbegleiterin und Referentin ([www.familientrauerbegleitung.de](http://www.familientrauerbegleitung.de)) ermöglicht Kindern und Jugendlichen und deren Familien, individuell und in Gemeinschaft Trauer und Abschied zu leben und wieder ins Leben zu finden. An diesem Abend berichtet sie von ihrer Arbeit mit trauernden Familien.

**Datum und Ort:** Montag, 7. November, 19.30–21 Uhr, Lukassaal, Morgartenstrasse 16, Luzern; Eintritt frei, Kollekte

**Veranstalter:** Reformierte Kirche Stadt Luzern, katholische Landeskirche, Lebensgrund – Begleitung in Übergängen ([www.lebensgrund.ch](http://www.lebensgrund.ch), 041 310 98 51)



## Willisau

### WEM GEHÖREN DIE TOTEN?

Was brauchen wir, um von einem Menschen Abschied nehmen zu können? Was ist für die Angehörigen wichtig, was für die Freunde und Bekannten der verstorbenen Person? Waren «früher» Ablauf und Gebräuche rund um einen Todesfall weitgehend vorgegeben, ist heute in der säkularisierten Gesellschaft vieles möglich.

Ein Podium nimmt dieses Thema auf und gibt dazu Impulse und Hilfen. Die katholische und reformierte Landeskirche, in Zusammenarbeit mit der Pfarrei und Volkshochschule Willisau, laden gemeinsam ein.

**Datum und Ort:** Dienstag, 18. Oktober, 20 Uhr, Rathaus

**Kosten:** Fr. 10.–



[www.instagram.com/kircheluzern](http://www.instagram.com/kircheluzern)



[www.facebook.com/kircheluzern](http://www.facebook.com/kircheluzern)

## LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern; erscheint zehnmal jährlich

### HERAUSGEBER

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

### REDAKTION

Dominik Thali

### REDAKTIONSADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern  
Kommunikation,  
Abendweg 1, Postfach  
6000 Luzern 6  
Telefon 041 419 48 24  
[kommunikation@lukath.ch](mailto:kommunikation@lukath.ch)

### DRUCK

Brunner AG  
Druck und Medien, Kriens  
Auflage: 2900 Ex.

### BESTELLUNGEN

### ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern, Synodalverwaltung, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6  
Telefon 041 419 48 48  
[verwaltung@lukath.ch](mailto:verwaltung@lukath.ch)  
Jahresabonnement: Fr. 20.–

**DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT MITTE NOVEMBER 2016**



Pastoralraumleiter Romeo Zanini, Deborah Gerber und Beat Hüppi (TUK-Leitung) vor dem Eingang der TUK Horw, der kontrolliert wird. Bewohner Sayed Ahmad Walid Abdoli (in der Kabine) hat heute Dienst. Bilder: mb

Asylsuchende und Flüchtlinge – Pfarreien und Kirchgemeinden helfen

## INTEGRATION

# BESCHÄFTIGUNG IST DAS WICHTIGSTE

Seit Anfang Juni sind in der temporären Unterkunft (TUK) Horw vorwiegend junge asylsuchende Männer aus 13 Nationen einquartiert. Sie leben in der Zivilschutzanlage «unter Tag» und freuen sich über Beschäftigung jeglicher Art. Der Pastoralraum Horw bietet Unterstützung an.

Oben auf dem Kirchfeld-Hügel in Horw treffe ich beim Eingang zum Zivilschutzraum Romeo Zanini. Er ist Diakon und Leiter des Pastoralraumes Horw. Wir werden begrüsst von Beat Hüppi und Deborah Gerber. Die beiden führen die Anfang Juni eröffnete TUK Horw. Nach einer kurzen Besichtigung der Schlaf- und Aufenthaltsräume wie auch der Küche nehmen wir Platz im «Deutschzimmer» und kommen ins Gespräch.

### MIT STRUKTUREN UND ARBEIT GEGEN DIE LANGeweILE

«Eine unserer zentralen Aufgaben ist es, den rund 60 Männern im Alter zwischen 18 und 43 Jahren eine Tagesstruktur zu bieten», sagt Beat Hüppi. Tagwache ist um sieben Uhr morgens. Um 22 Uhr wird die Anlage geschlossen. Um die Verpflegung kümmern sich die Bewohner selber. «Die meisten Männer haben zu Hause als Junggesellen in der Familie gelebt. Das Kochen, Waschen und Putzen ist für sie dieselbe Herausforderung wie sie es auch für Schweizer Jugendliche ist, die frisch von zu Hause ausziehen», weiss Hüppi. «Diese Haushaltsarbeiten lernen sie oft erst hier. Wir bereiten die Männer vor, damit sie später allenfalls selbständig wohnen können».

Deborah Gerber ergänzt: «Solche täglichen Arbeiten sind wichtig, damit unsere Bewohner eine sinnvolle Beschäftigung haben. Toll ist es auch, wenn Leute oder Organisationen zu uns kommen und in irgendeiner Form ein kleines Programm oder gar eine gemeinnützige Arbeit anbieten. Jegliche Form der Beschäftigung ist sehr willkommen: Eine Frau hat uns letzthin



Jan Mohammad aus Afghanistan beim Abwaschen: Auch solche Hausarbeiten strukturieren den Alltag in der TUK. Bilder: mb

eine Nähmaschine vorbeigebracht. Einige der jungen Männer waren in ihrem Heimatland als Schneider tätig. Sie haben dann sofort begonnen, ihre Kleider zu flicken oder sogar umzugestalten.» Auch das «Armbändeli-Knüpfen», Zopfbacken und Malen fanden grossen Anklang.

### PROJEKTE BAUEN BERÜHRUNGSÄNGSTE AB

«Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wünschen sich, in Kontakt zu kommen mit der Bevölkerung, wissen jedoch nicht wie sie dazu kommen. Zudem haben sie oft Angst davor, etwas falsch zu machen», meint Hüppi. Dagegen helfen Projekte, wie sie auch im Pastoralraum Horw angegangen wurden. Im Juni zum Beispiel setzte die Kirche zusammen mit Flüchtlingen, die im Dorf wohnen, das Theaterprojekt «Melodie des Lebens» um. «Das war für alle eine spannende Erfahrung. Auch das von uns mitorganisierte gemeinsame Fussballspiel sorgte für positives Echo», erzählt Romeo Zanini. «Wenn sich Kulturen und Generationen aufeinander einlassen, bieten sich enorme Chancen». Der Pastoralraum Horw will auch künftig Projekte und von der Gemeinde koordinierte Aktionen unterstützen. Dazu will die Kirchgemeinde Räume, finanzielle Hilfe und ein breites Netzwerk an freiwilligen Helferinnen und Helfern anbieten.

Seit Mitte September wohnt zudem eine irakische Frau mit ihrer Tochter in der Wohnung im Pfarrhaus Horw, welche die Kirchgemeinde dem Kanton vermietet. *Matthias Bättig*

### ERFAHRUNGS-AUSTAUSCH

Wie können Kirchgemeinden und Pfarreien die Integration fördern? Beim nächsten Austauschtreffen am Mittwoch, 26. Oktober im Refektorium des Klosters Sursee (17.30–19.30 Uhr) geht es vor allem um die Begleitung von asylsuchenden Menschen, die bereits in Wohnungen leben. Wertvoll ist das Treffen auch für jene, die am Anfang sol-



cher Erfahrungen stehen. Sie erhalten Unterstützung und Hilfestellungen.

ANMELDUNG bis 17. Oktober an Fachbereich Pastoral, 041 419 48 40, thomas.villiger@lukath.ch.